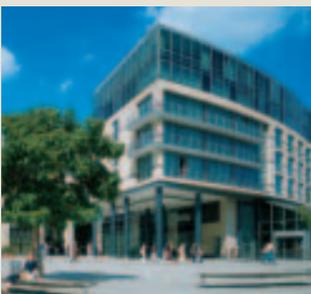


Unser Mainz – Stadtentwicklung von 1990 bis heute



„Wenn sie in Ordnung ist, wird die Stadt zum Liebesobjekt ihrer Bürger. Ein Wesen, dem man verfallen ist, von dem man nicht loskommen kann; man bleibt ewig ihr Kind oder ihr zärtlicher Besucher.“

Alexander Mitscherlich, 1965



Die alte Stadt am Rhein im Wandel



Stadt Mainz

Grußwort	1
Stadtentwicklung in Mainz	2
Die Mainzer Altstadtsanierung	4
Der Südrand der Mainzer Altstadt	6
Vom Gutenberg-Museum bis zum Kästrich	8
Römer-Passage, Landesbausparkasse, Klarastraße	10
Das Rheinufer zwischen Kaisertor und Winterhafen	12
Hauptbahnhof und Taubertsberg	14
Der Martin-Luther-King-Park	16
Der Wohnpark „Am Großen Sand“	18
Der Medienberg auf dem Lerchenberg	20
Neue Gewerbegebiete in Mainz-Hechtsheim	22
Der Industriestandort Ingelheimer Aue	22
Mainzer Stadtentwicklung aus Bürgersicht	26
Impressum	28

„Stadtkultur aber geht nicht ohne den besonderen Geruch des Ortes, der aufsteigt aus seinen Gebäuden und Plätzen, und sie geht nicht ohne die Menschen, die diesen Geruch wiedererkennen, weil er schon von ihren Müttern und Großvätern eingeatmet wurde. Sie geht nicht ohne die Teilhabe derer, die die Straßen kehren und die Kanäle reinigen, nicht ohne die große Zahl der sogenannten kleinen Angestellten, weil nur sie als Ortsansässige jene Erinnerung und Solidarität aufbringen, ohne die eine Stadt nicht gedeiht.“

Ulrich Greiner, DIE ZEIT, 5.4.1996

Im November 2003



Liebe Bürgerinnen und Bürger, überall in unserer Stadt spürt man es: Mainz ist in seiner 2000jährigen Geschichte durch viele Höhen und Tiefen gegangen. Es gab Jahre des Wohlstandes und Wachstums, aber auch Zeiten bitterster Armut und schlimmster Zerstörungen. Das hinterließ Narben. Trotzdem (oder gerade deswegen?) lieben die Mainzerinnen und Mainzer ihre Stadt. Umfragen zeigen, dass nur wenige vergleichbare Städte eine so tiefe Verbundenheit und Zufriedenheit ihrer Bürger verzeichnen können.

Das Mainzer Rad kam nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs bald wieder in Schwung. Eine moderne Stadt ist entstanden. Als Stützen der Stadtentwicklung erwiesen sich gerade in jüngster Zeit die stadtnahen Gesellschaften und Eigenbetriebe. Sie halfen mit, Mainz zu erneuern, gleichzeitig aber das bauhistorische Erbe sorgfältig zu bewahren. Im Herzen der Stadt, am Markt, ist das Bild des alten Mainz wieder entstanden. So zuletzt in Gestalt des Sinn-Leffers-Hauses. Unter Architekten umstritten, stieß die Fassadenrekonstruktion bei der Bevölkerung auf breite Zustimmung.

Mit der vorliegenden Broschüre will die Stadt anschaulich machen, was sich in den vergangenen 15 Jahren in Mainz alles verändert hat. Diese Rückschau bedeutet aber auch gleichzeitig einen Ausblick auf die Zukunft, auf das, was gerade im Entstehen ist. Denn es tut sich weiterhin viel. Beispielsweise am Rheinufer, entlang der „City-Meile“, auf vielen Baustellen nicht nur in der Innenstadt. Mainz gewinnt an Attraktivität. Dazu tragen auch die Sanierungsprogramme für Schulen und Sportstätten bei, die Aktion „Sauberes Mainz“, die Fortführung der Altstadtsanierung. Dem römischen Ursprung unseres Gemeinwesens widmen wir gesteigerte Aufmerksamkeit. Wir haben uns auf ein umfassendes Stadtleitbild geeinigt als Richtschnur für öffentliches und privates Handeln.

Auf Straßen und Plätzen, in den großen und kleinen Bauten spiegelt sich das frühere und das heutige Selbstverständnis

der Stadtbürger. Ein demokratisches Gemeinwesen lässt Raum für die offene Diskussion auch des Umstrittenen. Nur so kann sich eine fundierte Entscheidungsgrundlage herausbilden. Hierfür ein Beispiel: Über kaum ein Bauvorhaben gingen die Meinungen so weit auseinander wie über die Sanierung des Großen Hauses des Mainzer Staatstheaters. Schon kurz nach der Eröffnung zeigte sich, dass viele Mainzerinnen und Mainzer stolz sind auf ihr umgebautes Theater. Es erstrahlt nun in neuem Glanz als bundesweit renommierte Spielstätte für Schauspiel, Oper und Ballett.

Privater und kommunaler Investitionsbereitschaft, aber auch der erheblichen Unterstützung von Land und Bund ist es zu verdanken, dass trotz Ebbe in den öffentlichen Kassen das Baugeschehen in Mainz nicht zum Erliegen kam. Es wurde und wird investiert. Wohnungsbau, Schulen, Theater, Sport, Altstadtsanierung, Freizeitanlagen, Veranstaltungsstätten und vieles andere sind hierfür die Stichworte. Politik, Verwaltung und Wirtschaft arbeiten in Mainz eng zusammen. Die Stadt wird alles dafür tun, damit es auch in Zukunft so bleibt.

Nur eine attraktive Stadt wird von ihren Bürgern geliebt, von Unternehmen als Firmensitz gewählt und von Touristen besucht. Viele helfen mit, um Mainz zukunftsfest zu machen. Diese Broschüre soll Sie darin unterstützen, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Und Sie ermutigen, im Sinne der Ziele unseres Stadtleitbilds aktiv mitzuwirken an einem lebenswerten und modernen Mainz.

Jens Beutel
Oberbürgermeister und
Dezernent für Stadtentwicklung

Norbert Schüller
Bürgermeister und Dezernent für
Planung, Bauen, Verkehr und Sport

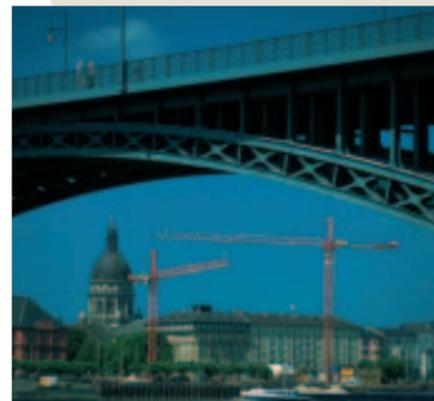
Die Stadt Mainz hat in ihrer mehr als 2000-jährigen Entwicklung vom römischen Moguntiacum zur dynamischen Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz mit 200.000 Einwohnern stets von der Gunst der geographischen Lage am Zusammenfluss von Rhein und Main, mitten in Deutschland und mitten in Europa profitiert. Das milde Weinbau-Klima im nördlichen Oberrheingraben, die fruchtbaren Ackerböden des rheinhessischen Umlandes, die nahen Wälder von Taunus und Hunsrück waren und sind darüber hinaus ideale Voraussetzungen für eine lebendige Stadt in einer attraktiven Region. Stadtentwicklung in Mainz am Beginn des 21. Jahrhunderts bedeutet daher immer, sich im Bewusstsein der reichhaltigen, zum Teil Stein gewordenen Geschichte einer globalisierten Welt zu stellen.

Als eine von fünf Großstädten der europäischen Wachstumsregion Rhein-Main (3,5 Mio. Einwohner) wird Mainz heute mehr denn je von deren Entwicklung beeinflusst. Hieraus resultieren große wirtschaftliche Chancen, die aber auch zu Konflikten führen können, wie die Diskussion um den Ausbau des Frankfurter Flughafens zeigt. Um Antworten auf die komplexen Fragen der Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung, der Umweltprobleme, aber auch der sozialpolitischen und kulturellen Zusammenarbeit in der Region zu finden, wurden in den vergangenen Jahren wesentliche Impulse durch Politik und Verwaltung gesetzt. Die gemeinsame Olympiabewerbung soll trotz ihres Scheiterns hier neben der Entwicklung eines Regionalparkkonzeptes oder des Rhein-Main-Verkehrsverbundes als beispielgebend genannt sein.

Mainz ist aber nicht nur ein Teil des Rhein-Main-Gebietes, sondern in erster Linie Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz und Oberzentrum der Region Rheinhessen-Nahe mit allen dazugehörigen sozialen und kulturellen Einrichtungen, allen voran der Johannes Gutenberg-Universität mit fast 30.000 Studierenden. Um diese Funktion für Land und Region auch künftig in Zeiten knapper Kassen und sinkender Einwohnerzahlen aufrecht erhalten zu können, ist die Stadt auf verstärkte Kooperationen mit dem Land angewiesen. Die Sanierung und der Neubau des Staatstheaters oder der fast abgeschlossene Ausbau des Bruchwegstadions sind

gelungene Beispiele, wie Stadt und Land Hand in Hand auch große Aufgaben bewältigen können. Ein weitergehender, auch finanzieller Interessenausgleich zwischen der Stadt und den von der Stadt profitierenden Umlandgemeinden steht ganz oben auf der Agenda zur Sicherung der Lebensqualität der Menschen in Stadt und Region.

Der wahrscheinlich gewichtigste Faktor, der das Leben in der Stadt in den nächsten Jahren und Jahrzehnten verändern wird, ist die demographische Entwicklung. Dem bundesweiten Trend entsprechend wird die Mainzer Bevölkerung bis zum Jahr 2015 zunächst um 8.500 Einwohner abnehmen, um danach noch schneller zu schrumpfen. Dabei ist die Verschiebung im Altersaufbau noch gravierender hinsichtlich ihrer Folgen als die reine Abnahme. Es ist daher schon heute die Aufgabe der Stadtentwicklung, in allen Bereichen der Daseinsvorsorge die Infrastrukturen, wie beispielsweise eine wohnortnahe Einzelhandelsversorgung, so zu planen, dass eine deutlich ältere Bevölkerung als heute damit zurecht kommt. Außerdem verfolgt die Stadt das Ziel, durch die Ausweisung und Erschließung geeigneter Baugebiete, gerade jüngere Familien in Mainz zu halten: Mit der Besiedlung des Gonsenheimer Sandes und des Martin-Luther-King-Parks auf militärischen Konversionsflächen konnten hier in den letzten Jahren große Erfolge erzielt werden; der Großberghang in Weisenau, das Gelände der Stadtwerke in Gonsenheim und die GFZ-Kaserne in der Oberstadt werden folgen. Eine kinder- und familienfreundliche Stadtentwicklungspolitik ist die zentrale Voraussetzung für die zukünftige Vitalität unserer Stadt. Das Angebot an attraktiven



▲ Der Kommandantenbau prägt nach der Neugestaltung des Zitadellenvorfeldes wieder das Stadtbild.

Spiel-, Sport und Grünflächen, von intakten Kindertagesstätten und Schulen trägt dazu bei, die Abwanderung in die vermeintlich heile Welt des Umlandes zu bremsen.

Besonders gut gerüstet ist die Stadt für die Ansiedlung neuer Gewerbebetriebe. Entlang der Hechtsheimer Straße wurde durch die Sanierung einer ehemaligen Deponie ein neues Gewerbegebiet in sehr attraktiver Lage für den höherwertigen Bedarf geschaffen. Große Flächen für Büros stehen am Kisselberg und auf dem sogenannten Medienberg an der Essenheimer Straße zur Verfügung. Das wichtige Hechtsheimer Gewerbegebiet wird derzeit nach Fertigstellung der neuen Autobahnzufahrt Hechtsheim West um den Wirtschaftspark Mainz-Süd erweitert. Und im Bereich der ältesten industriellen Ansiedlungen auf der Ingelheimer Aue können durch Umstrukturierungen neue,

◀ Durch den sanierten Brückenbogen blickt man auf die neu gedeckte Kuppel der Christuskirche und die Kräne für den Neubau der Rheinufer-Garage.



◀ Zu den Kleinodien am Wege gehört die barocke Madonna der Augustinerkirche.

▶ Blick aus der Lampenfabrik auf die Baustelle des Kinos Cinestar am Südbahnhof.



attraktivere Gewerbebereiche gewonnen werden. Die Vielfalt der in Mainz ansässigen Betriebe von Industrie, Gewerbe, Handwerk, Handel und Logistik sichert einen Branchenmix, der auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten den Arbeitsmarkt stabilisiert.

Einen ganz besonderen Augenmerk lenkt die Stadt derzeit auf die Entwicklung der Innenstadt. Umsatzrückgänge im Einzelhandel, Ladenleerstände und städtebauliche Missstände machen ein rasches Handeln erforderlich, um die zentrale Funktion der City als Einkaufszentrum zu stabilisieren und auszubauen. Gemeinsam mit den Mitgliedern von Mainz City-Management e.V. konnte eine Reihe wichtiger Maßnahmen, wie die Veranstaltung von „Einkaufs- und Erlebnistagen“ oder die Gestaltung der „City-Meile“ eingeleitet werden. Ziel ist eine saubere, kompakte und attraktive Einkaufsstadt für Mainzer, Umlandbewohner und Touristen, in der neben dem Einkaufserlebnis schöne Plätze, gute Gastronomie und kulturelle Veranstaltungen zum Verweilen einladen.

Der begonnenen Umgestaltung des Rheinuferes zu einem hochwertigen Aufenthaltsbereich im unmittelbaren An-

schluss an die City kommt dabei eine ebenso wichtige Rolle zu wie der gelungenen Altstadtsanierung. Bei allen baulichen Veränderungen folgt die Stadt dem Prinzip der behutsamen Einbindung von Neuem in gewachsene Strukturen. Dabei gilt: moderne Architektur wie das Railion-Gebäude in der Rheinstraße hat an geeigneter Stelle ebenso ihre Chance wie die Rekonstruktion historischer Bauten, für die das Kaufhaus am Markt jüngstes Beispiel ist.

Um die Mainzerinnen und Mainzer intensiver und direkter in Planungsprozesse einzubinden, wurden in den letzten Jahren auch neue Formen der Beteiligung erfolgreich eingeführt. Ob beim Rheinufer-Forum, der Entwicklung eines Stadtleitbildes oder im Agenda 21-Prozess – immer konnte die Stadt vom Einbringen externen Sachverständigen der beteiligten Bürgerschaft und der Fachleute profitieren. Diesen Weg will die Verwaltung weitergehen. Schließlich bleibt festzustellen, dass bei einer groß angelegten Imageanalyse im Jahre 1998 91 Prozent der Mainzer angaben, gerne in Mainz zu wohnen. Dies soll so bleiben und ist Lohn und Anspruch zugleich für alle, die in dieser Stadt Verantwortung tragen. ■



▲ Mit dem renovierten Landesmuseum und dem großzügigen Vorplatz der Landesbank Rheinland-Pfalz zeigt sich die Große Bleiche in neuer Pracht.

Die Mainzer Altstadtanierung

– eine Erfolgsgeschichte

Dunkle, zugebaute Hinterhöfe, brüchiges, muffiges Mauerwerk, Wohnungen ohne Bad, die Toiletten im Treppenhaus. So sah es noch bis 1970 in weiten Teilen der südlichen Altstadt aus. Es gab kaum Grün und so gut wie keine Spielplätze. Durch die Augustinerstraße quälte sich dichter Autoverkehr. Alle Seitenstraßen waren zugesperrt – für Fußgänger eine Zumutung. Erst das Städtebauförderungsgesetz schuf 1972 die rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen, um das Jahrhundertprojekt „Altstadtsanierung“ konsequent anzugehen. Zuerst als Flächensanierung angedacht, wandelte sich ab 1975 das Konzept zur behutsamen Stadterneuerung. Daraus ist eine Erfolgsgeschichte geworden.



Revitalisierung des Wohnstandorts Altstadt

Die meisten Altstadt Häuser zeigen sich heute in einem Top-Zustand. Viele Wohnungen bleiben dank öffentlicher Finanzhilfen auch für Durchschnittsverdiener bezahlbar. Die Umwandlung in teure Eigentumswohnungen hielt und hält sich in überschaubaren Grenzen. Neubauten fügen sich rücksichtsvoll in den Bestand ein. Viele Blockinnenhöfe sind zu Spielplätzen umgestaltet worden und erhielten neues Grün. In der Augustinerstraße und ihren Seitenstraßen haben heute Fußgänger Vorrang. Der traditionsreiche Frankfurter Hof wurde als Zentrum für Kultur und Kunst wiederbelebt.



In den vielen historischen Gebäuden spiegelt sich Stadtgeschichte. Die südliche Altstadt und das kleine Sanierungsgebiet zwischen Fischergasse und Rheinstraße haben deshalb auch als touristisches Ziel an Bedeutung gewonnen – ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor für Mainz.

Weitere Sanierungsgebiete: Gaustraße und Winterhafen

Eine umfassende Neubebauung zeichnet die Altstadtanierung im unteren Abschnitt der Gaustraße aus. Maßgebend hierfür war die demnächst erfolgende Verlegung eines zweiten Straßenbahngleises. Fassadenstruktur und Dachkontur der Gebäude greifen aber auf historische Vorbilder zurück, ohne die zeitgenössische Formensprache zu verleugnen. Im Bereich Winterhafen soll die förmliche Festlegung als Sanierungsgebiet ebenfalls den Neubau großzügiger Wohnanlagen und die Schaffung einer attraktiven Promenade erleichtern. ■



◀ *Wenig einladend zeigte sich das Hollagässchen vor Beginn der Sanierung. Bauwürdige Häuser mussten abgestützt werden.*

▲ *Der historische Hof zum Humbrecht in der Kappelhofgasse konnte gerettet werden.*



◀ *Wie hier in der Weißliliegasse fanden sich noch in den 1970er Jahren überall Zeichen von Verwahrlosung und Verfall.*

▲ *Nach der Sanierung zeigt der Leininger Hof an der Ecke Weintorstraße/Kappelhofgasse wieder sein spätmittelalterliches Fachwerk.*

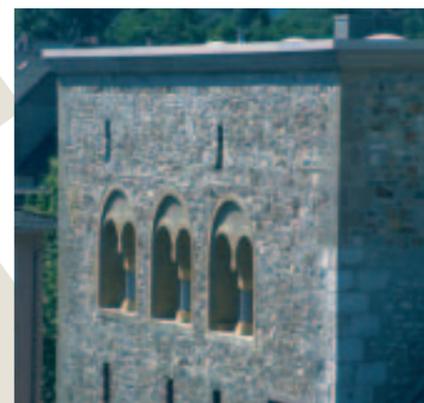


▲ *An der Weißliliegasse und am Eisgrubweg entstand in den neuen Dachaufbauten zusätzlicher Wohnraum.*

▼ *Vor der Sanierung parkten auf dem Kirschgarten zahlreiche Autos. Manches Fachwerk lag versteckt unter Verputz.*



▲ *Völlig entkernt werden musste der älteste Mainzer Profanbau, das Haus Zum Stein in der Weintorstraße.*



▲ *Im Zuge der Sanierung erhielt das Haus Zum Stein romanische Bogenfenster nach dem originalen Vorbild in der Nordwand des Hauses.*

▲ *Freigelegtes Schmuckfachwerk und die Umgestaltung zu einer Fußgängerzone haben den Kirschgarten zu einem der schönsten Mainzer Plätze und beliebten Fotomotiv gemacht.*



▶ *Der Holzhofkomplex aus den 1970er Jahren gehört zu den frühesten Wohnungsneubauten nach den Kriegszerstörungen in der Altstadt.*



◀ *Bauten in der Formensprache unserer Zeit – auch das gibt es in der Altstadt wie hier an der Ecke Schönbornstraße/Badergasse, wo eine Altentagesstätte entstand.*



Tiefgestaffelte Festungsanlagen haben bis Ende des 19. Jahrhunderts die Altstadt im Süden begrenzt. Erst mit der Schleifung der barocken Bastionen, Mauern und Wälle war der Weg frei für eine bauliche Weiterentwicklung. Sie vollzog sich jedoch überwiegend ungeordnet. Einrichtungen der Eisenbahn und des Militärs, aber auch Industriebauten und Lagerplätze bestimmten bis weit ins 20. Jahrhundert das Bild des südlichen Stadteingangs.

Erste Schritte eines Wandels zum Positiven zeichneten sich ab im Zusammenhang mit der förmlichen Festlegung der südlichen Altstadt als Sanierungsgebiet. Es reichte im Süden bis zur neu trassierten Holzhofstraße und im Südwesten bis zur Albanstraße, seit 1999 bis zur Zitadelle. Bereits in den 1970er Jahren entstand das Wohn- und Garagenhaus Holzhof, durch großzügige Fußgängerbrücken verkehrssicher mit der Oberstadt verbunden. Wenig später setzte der Wohn- und Hotelkomplex zwischen Rheinstraße, Dagobertstraße und Holzhofstraße einen ersten städtebaulichen Akzent. Der Handwerkskammer ist die vorbildliche Verbindung von Altem und Neuem auf dem Areal der ehemaligen Lampenfabrik gelungen. Ebenfalls noch innerhalb des Sanierungsgebiets konnte nach dem Durchbruch des zweiten Eisenbahntunnels die Neugestaltung des Zitadellenvorfelds in Angriff genommen werden. Nach Abschluss des ersten Bauabschnitts zeigt sich heute das Festungsbauwerk wieder als städtebauliche Dominante. Für das freigeräumte Areal zwischen Holzhofstraße und Albanstraße sowie für das Südbahnhofgelände werden demnächst die städtebaulichen Sanierungsziele festgelegt.

Außerhalb des Sanierungsgebiets brachten zahlreiche Großprojekte neue Urbanität in einen Bereich, der zuvor kaum mit städtebaulichen Qualitäten aufwarten konnte. So ersetzte der Komplex Fort-Malakoff-Park und Hyatt-Hotel mit seiner noblen und in den Sommermonaten von vielen Menschen besuchten Uferterrasse die zuvor dort befindliche Ansammlung von Polizei- und Verwaltungsbauten. Das sich alles andere als ansprechend darstellende Gebiet zwischen Rheinstraße und Winterhafen erhielt einen den Südeingang der Stadt stark akzentuierenden Bürobau, der geschickt mit der

historischen Kasematte Bastion Franziskus verbunden wurde. Gegenüber hat die ehemalige Lokomotiv-Reparaturwerkstatt, zwischenzeitlich als Großmarkthalle genutzt, eine kulturelle Bestimmung als Museum für Antike Schifffahrt gefunden. Dank des regen Kommens und Gehens der Besucher des Großkinos Cinestar entwickelt sich die neu trassierte Holzhofstraße immer mehr zu einem lebendigen Stadtraum.

An den römischen und neuzeitlichen Bauzeugnissen Drususstein, Zitadelle und Lutherkirche ließen sich schon bisher die unterschiedlichen Fassetten Mainzer Stadtgeschichte studieren. Mit der Ausgrabung des römischen Bühnentheaters wird sich die Nahtstelle zwischen Alt- und Oberstadt zu einem bedeutsamen touristischen Magneten entwickeln, der Mainz als Besucherziel noch attraktiver machen dürfte. ■



▲ Ein gelungenes Beispiel für das harmonische Nebeneinander von Alt und Neu zeigt der Handwerkskammerbau an der Dagobertstraße (links). Die Holzhof-

straße erhielt eine städtebauliche Fassung. Sie korrespondiert mit dem gegenüber entstandenen Großkino mit angeschlossener Parkhaus.

► Die südliche Außenwand der ehemaligen Lampenfabrik wurde nach der Sanierung zur Innenwand einer großzügigen, glasüberdachten Halle.



◄ Nicht gerade eine Zierde des Stadtbilds war die ehemalige Lampenfabrik vor der Sanierung mit ihren unansehnlichen Anbauten.



▼ Zu den bedeutendsten antiken Funden, die es in Mainz je gab, gehören die Reste des römischen Bühnentheaters am Südbahnhof. Die Ausgrabungen werden weitere Teile des einstigen Zuschauer- raums freilegen.



Vom Gutenberg-Museum bis zum Kästrich – eine Mainzer Kulturmeile entsteht

Gutenberg-Museum – Erbe verpflichtet

Das Jubiläumsjahr für Johannes Gutenberg 2000 war Anlass und Ansporn, die geplante Sanierung und Erweiterung des Gutenberg-Museums in Angriff zu nehmen und so eine zeitgemäße Präsentation der Druckwerke zu ermöglichen, die zu den wertvollsten und schönsten Erzeugnissen der „Schwarzen Kunst“ zählen. Das historische Haus zum Römischen Kaiser aus dem 17. Jahrhundert und der aus den 1960er Jahren stammende Ausstellungsbau wurden grundlegend modernisiert und mit einer Stahl-Glasbrücke mit einem neuen Erweiterungsbau in der Seilergasse verbunden. Ein Museumscafé und der nun integrierte Druckladen bereichern das Museumsangebot. Die inzwischen rund 130 000 Besucher im Jahr sprechen für sich. Das Weltmuseum der Druckkunst zeigt seinen Anspruch nunmehr auch in seiner baulichen Gestalt.

Staatstheater Mainz: Neubau des Kleinen Hauses

Die Eröffnung des Kleinen Hauses im Jahr 1997 war der erste Baustein zur bislang größten Veränderung der Mainzer Theaterlandschaft nach Ernennung zum Staatstheater 1991. Die anspruchsvolle Architektur des Glasgebäudes verhüllt eine ausgefeilte technische Infrastruktur im Inneren. Eine weltweit einzigartige Konstruktion verbindet beide Häuser miteinander.

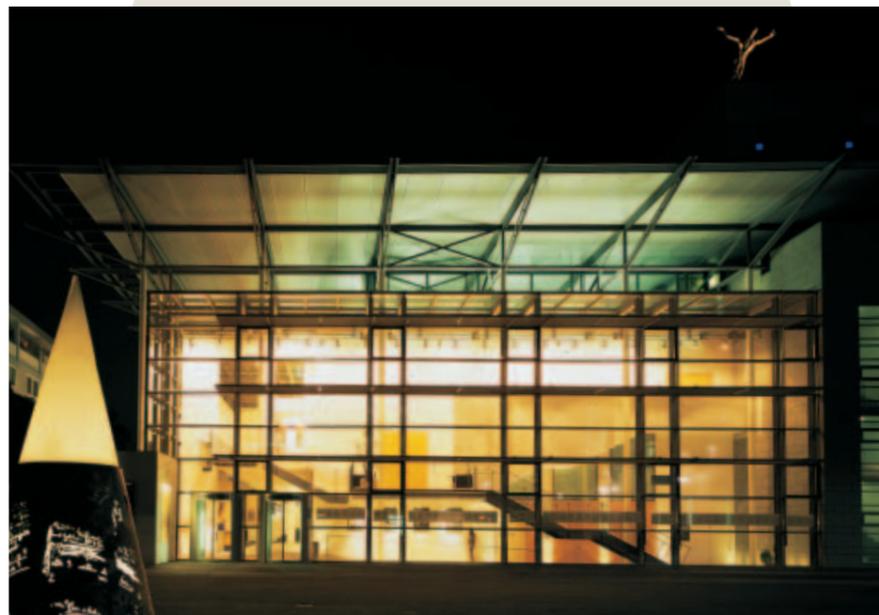
Sanierung des Großen Hauses

Nach dreijähriger Bauzeit hob sich im September 2001 auch der Vorhang des Großen Hauses wieder. Die Stadt Mainz und das Land Rheinland-Pfalz haben mit dieser Sanierungsmaßnahme nachdrücklich unter Beweis gestellt, welch hohen Stellenwert sie der Kultur auch in finanziell schwierigen Zeiten beimessen. Dabei wirkt der Begriff Sanierung angesichts der umfangreichen Erneuerung der Bausubstanz und der kompletten technischen Modernisierung fast ein wenig untertrieben. Dennoch hat das Große Haus seinen Charakter bewahrt. In ihm verbinden sich die Grundlinien des um 1831 entstandenen „Mollerbaus“ mit modernen architektonischen Elementen wie dem gläsernen Zylinder, der ein Café-Restaurant beherbergt.

Das Große Haus ist in den zeitgleich neu gestalteten Gutenbergplatz und die Ludwigsstraße hervorragend stadträumlich

eingebunden. Nach wenigen hundert Metern erreicht man den Kästrich. Auf dem historischen Boden des alten römischen Legionslagers, des „Castrums“, wurde in den 1990er Jahren ein preisgekröntes Wohnquartier geschaffen, vor dem sich die Mainzer Silhouette ausbreitet. ■

► Eine schmale glasüberdeckte Passage verbindet den Ausstellungsbau von 1962 mit dem Erweiterungsbau des Gutenberg-Museums aus dem Jubiläumsjahr 2000.



▲ Bei Licht kommt die transparente Architektur des Kleinen Hauses aus Glas und Stahl am besten zur Geltung.

◀ Das Proviantmagazin wird mit viel Respekt vor der historischen Bausubstanz umgebaut. Eigentumswohnungen, das Kabarettarchiv, das Fastnachtsarchiv und eine Gaststätte werden hier 2004 einziehen.



▲ Mit der förmlichen Festlegung als Sanierungsgebiet waren die Voraussetzungen für die städtebauliche Neuordnung in der südlichen Gaustraße geschaffen worden (oben Mitte).



▲ Nach abgeschlossener Sanierung des Mollerbaus von 1831 werden die wiedererrichteten Ecktürme vom Glaszylinder mit Panorama-Restaurant überragt.



▲ Das Große Haus vor der Sanierung: In den 1950er Jahren wurden die Balustrade und die Ecktürme der Gelius-Front des Theaters beseitigt, weil man sie „unmodern“ fand.



◀ Mit historischen Bauelementen sind die Wohnungen im ehemaligen Etek-Kaufhaus-Komplex eine attraktive Wohnanlage in der City.

Römer-Passage, Landesbausparkasse, Klarastraße – 2000 Jahre Stadtgeschichte erleben

Römer-Passage

Hier wird der Einkaufsbummel zur Zeitreise. Auf dem Gelände der in die Jahre gekommenen Lotharpassage wurde im Jahr 2000 der Grundstein für ein neues Shopping-Erlebnis in der Innenstadt gelegt. In der Kombination von Einkaufen, Wohnen und Arbeiten unter einem Dach entstanden neben den 40 Ladeneinheiten und Gastronomiebetrieben 36 Wohnungen sowie 4500 qm Bürofläche. Sandstein, Kupfer und Glas bilden eine moderne, transparente Architektur. Seit der Eröffnung im März 2003 wird die Passage von Kunden und Passanten sehr gut angenommen und bereichert nicht nur den Einkaufsstandort Mainz. Denn beim Aushub der Baugrube stießen die Archäologen auf Überreste der Tempelanlagen der antiken Göttinnen Isis und Mater Magna. Mit Unterstützung des Landes und der Initiative Römisches Mainz konnten die Funde geborgen und in einem unterirdischen Schauplatz neu inszeniert werden. Die multimediale Präsentation ist von Anfang an nicht nur eine touristische Attraktion der Extraklasse, sondern auch für die geschichtsbewussten Mainzer ein Muss.

City-Meile

Wie der sprichwörtliche rote Faden erleichtert ein roter Bodenbelag mit Mustern aus weißen und schwarzen Natursteinen insbesondere auswärtigen Besuchern die Orientierung und verknüpft die verschiedenen Bereiche der ausgedehnten Fußgängerzone miteinander. In einem ersten Bauabschnitt wird 2003 der Bereich zwischen Lotharstraße und Alter Universitätsstraße umgestaltet; im Jahr danach folgt die Achse zwischen Steingasse und Stadthausstraße. Die City-Meile ist ein Gemeinschaftsprojekt von Stadt und Mainz City Management.

Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz

Nur wenige Schritte von der Römer-Passage entfernt, ist seit 1995 die LBS in einem siebengeschossigen Neubau in der Klarastraße in direkter Nachbarschaft zur Landesbank Rheinland-Pfalz beheimatet. Die zeitgemäße Architektur – ein halbkreisförmiger Baukörper mit ergänzenden würfelförmigen Elementen – wertet das gesamte Quartier erheblich auf. Und das Beste daran: Baumaterialien und Energieversorgung sowie die bepflanzten Dächer und Terrassen entsprechen ökologischen

Grundsätzen. Auch hier sind Mainzer Kultur und Geschichte gegenwärtig. Die Abbildung des Eingangs und Grundmauern der zerstörten orthodoxen Synagoge erinnern an die reiche jüdische Vergangenheit von Mainz.

Klarastraße

In der Klarastraße konnte 2001 eine der letzten Baulücken der Innenstadt geschlossen werden. Auf dem Gelände des ehemaligen

Ingenieurhofes – eines um 1700 errichteten barocken Adelspalais – ist unter Einbeziehung der erhaltenen Torelemente ein modernes Geschäftshaus entstanden. Auf dem einstigen Gelände der Allgemeinen Zeitung an der Großen Bleiche eröffnete im Jahr 2000 eine Seniorenresidenz der gehobenen Klasse. Die 115 Wohnungen mit angeschlossenen Restaurant, Bibliothek und Wellnesszentrum versprechen ein angenehmes Leben im Alter. ■

► *Moderne Architektur, die traditionelle Baustoffe wie Kupfer, Sandstein und Glas vereint: Die Römerpassage ist das modernste Einkaufszentrum der Stadt.*



▼ *Markante Architektursprache, die Raum bildet für Wohnen und Arbeiten in der Stadt.*



◀ *Aus der Luft gleichen die Baukörper der Landesbausparkasse als Halbkreis und die beiden Winkel der Römerpassage den Bausteinen aus einem Baukasten. Deutlich wird auch die Größe des barocken Dalberger Hofes.*

▼ *Tageslicht und Lichtspiele in der Römerpassage stehen für zeitgemäßes Erlebnis-Einkaufen.*

► *Die alte Lotharpassage glich einer Basarstraße der 1950er Jahre.*



◀ *Eine faszinierende Ausstellung ergänzt die Präsentation der antiken Kultstätte für die orientalischen Göttinnen Isis und Mater Magna. Die Tempelreste waren beim Bau der Römerpassage entdeckt worden.*

Das Rheinufer zwischen Kaisertor und Winterhafen

– eine Promenade zum Entspannen, Tagen und Wohnen

Mainz und der Rhein sind voneinander nicht zu trennen. Das Rheinufer ist ein beliebter Naherholungsbereich der Mainzer. Mit den Großvorhaben Malakoff-Park und DB Cargo – inzwischen Railion – rückte die Bedeutung des südlichen Uferbereichs Ende der 1990er Jahre ins öffentliche Bewusstsein. Die Stadt Mainz veranstaltete unter Beteiligung vieler das „RheinUfer-Forum“, das Empfehlungen und ein Maßnahmenpaket zur ganzheitlichen Entwicklung des Rheinufer erarbeitete. Das auch dort formulierte Ziel, Stadt und Fluss wieder stärker zu verbinden, hat mit dem Bau der Rheinfertiefgarage an zentraler Stelle eine Fortsetzung.

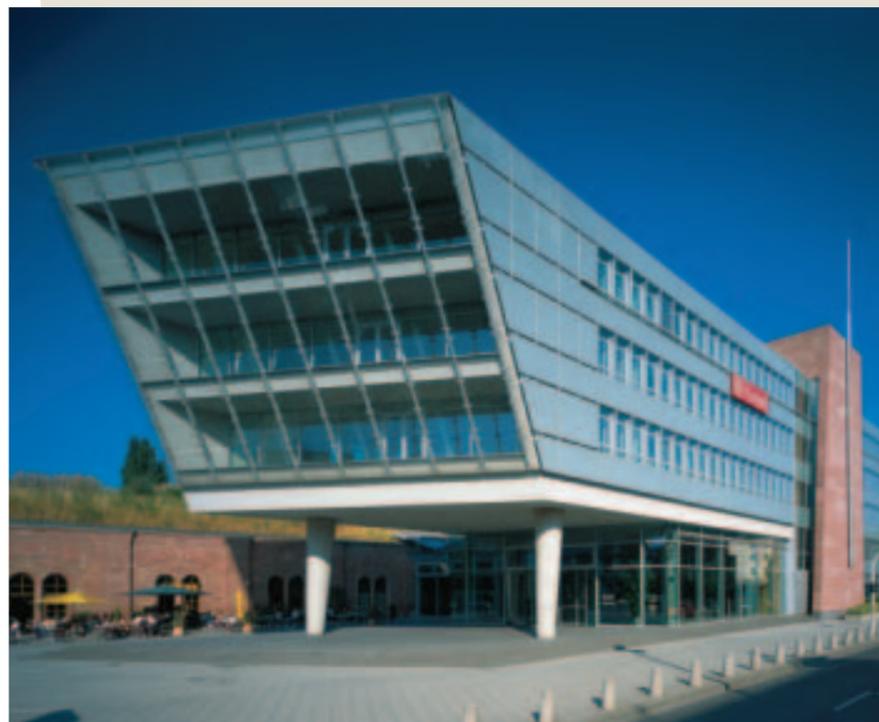
Wo bis vor kurzem ein trister Parkplatz den Blick zum Rhein prägte, nimmt seit März 2003 die neue Rheinfertiefgarage Gestalt an. Zwischen Schlosstor und Raumditor werden künftig fast 500 Fahrzeuge auf zwei unterirdischen Parkebenen Platz finden. Die Verlagerung der Stellplätze unter die Erde und die Gestaltung der Oberfläche mit Wiesen und Gehwegen werten die Rheinuferzone erheblich auf.

Nur wenige hundert Meter flussaufwärts ist ein weiteres Großprojekt in Vorbereitung: Die Rheingoldhalle wird um einen Konzert- und Kongressbereich für zusätzliche 1400 Besucher erweitert. Nur so kann die Stadt Mainz auch weiterhin in der ersten Liga des bundesweiten Tagungs- und Kongresswesens mitspielen. Der Erweiterungsbau wurde von dem dänischen Büro Weitling entworfen, das unter der Leitung von Arne Jacobsen vor mehr als dreißig Jahren auch das benachbarte Mainzer Rathaus plante. Der neue Gebäudetrakt wird an das Rathausplateau angebunden und den von manchen Kritikern als unwirtlich bezeichneten Platz verändern. Auch der zukünftige Haupteingang der Rheingoldhalle wird vom Jockel-Fuchs-Platz aus in die Halle führen.

Die aktuellsten Planungen am Mainzer Rheinufer betreffen den Winterhafen, dessen Ufer in ein gehobenes Wohnquartier verwandelt werden sollen. Bis in die Mitte der 1990er Jahre hinein lag das Gebiet im Dornröschenschlaf – die schlechte Bausubstanz, unterschiedlichste Gewerbenutzungen bis hin zum Schrottlagerplatz ließen fast vergessen, welches städtebauliche Potenzial in der äußerst attraktiv gelegenen Fläche zwischen Rhein und Alt-

stadt schlummerte. Seither reifen die Pläne auf diesem Filetstück der Stadtentwicklung „Wohnen am Fluss“ zu verwirklichen. Eine Bebauung mit etwa 200 hochwertigen Eigentumswohnungen – alle mit Rheinblick – ist vorgesehen. Die bis zum Ende des Hafenbeckens begrünte Promenade wird künftig ihrem Namen gerecht und dient den Fußgängern als Flaniermeile. ■

► Vor dem Bau des Rathauses und der zugehörigen Tiefgarage standen Autos auf dem Halleplatz.



▲ Wie der Bug eines Schiffes ragt der Neubau von DB Cargo, jetzt Railion, über die Festungsbauten, in denen die Kantine für die Mitarbeiter und ein Restaurant integriert wurden.

► Ein Treffpunkt mit internationalem Flair für Spaziergänger, Jogger, Inline-Skater und Erholungssuchende ist die großzügige Terrasse vor der Malakoff-Passage und dem Hyatt Hotel.



▼ Die städtebauliche Neuordnung durch den Fort Malakoff-Park und das Railion-Gebäude im Anschluss an das Lauteren-Viertel mit seinen gründerzeitlichen Häuserblocks ist aus der Luft am deutlichsten zu erkennen.



► Die aufwändige Sanierung der Theodor-Heuss-Brücke bot Gelegenheit, dem Bauwerk wieder seine ursprüngliche Schönheit zurückzugeben. Schmuckvolle Leuchten und das filigrane Geländer tragen dazu bei.



◀ Als noch die Kräne standen, konnte die Ausdehnung des Fort-Malakoff-Parks auf einen Blick erfasst werden.

Hauptbahnhof und Taubertsberg

– ein Verkehrsknotenpunkt mit Dynamik

Im Frühjahr 2003 wurden die aufwändigen Sanierungsarbeiten abgeschlossen, die das denkmalgeschützte Hauptbahnhofsgebäude aus dem Jahre 1884 wieder in seiner historischen Pracht mit schönen Sandsteinfassaden erkennen läßt. Im Inneren entstand mit der Überbauung der Gleise ein Einkaufs- und Reisezentrum mit modernem Flair und einer Geschäftsfläche von 7.500 qm. Die gleichzeitige Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes steigerte die Qualität dieses wichtigen Stadteingangs erheblich. Der neue Westausgang bietet nicht nur eine direkte Fußgänger-Verbindung zu Taubertsberg, Universität und dem Wohngebiet Hartenberg-Münchfeld, sondern auch eine bequeme Anbindung für die Vorfahrt mit dem eigenen Fahrrad oder PKW.

Das Büro- und Gewerbecenter Taubertsberg entsteht in zwei Bauabschnitten. Beim ersten handelt es sich um die neue Nutzung eines leer stehenden Druckereigebäudes aus dem Jahre 1953, das komplett entkernt, saniert, um zwei Ebenen aufgestockt und um einen eingeschossigen Anbau auf 12.700 qm Geschäftsfläche und ein Parkhaus mit 584 Stellplätzen erweitert wurde. Im zweiten Bauabschnitt entsteht bis 2004 an der Wallstraße ein Neubau mit 18.000 qm Bürofläche.

Diese Gebäude umrahmen das Gelände des Taubertsbergbades. Das in die Jahre gekommene Hallen- und Freibad entsteht neu als ein modernes, privat betriebenes Freizeitbad. Das Freibad und das Freige-lände konnten schon im Jahrhundertssommer 2003 benutzt werden; das Hallenbad mit dem großzügigen Wellness- und Saunabereich wird 2004 fertig werden.

Oberhalb des Taubertsbergbades prägt das Gebäude einer ehemaligen Textilfabrik die Stadtlandschaft. Auf Initiative der Landesregierung wurde es zu einem Medienhaus umgenutzt, in das das Elektronische Medienzentrum, das Campus-TV und das Institut für Filmwirtschaft der Mainzer Universität sowie der Fachbereich Mediengestaltung der Fachhochschule Mainz eingezogen sind. Zusammen mit der Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter (LPR) Rheinland-Pfalz, der mediaman Gesellschaft für Kommunikation sowie der lokalen TV-Sender Offener Kanal Mainz e.V. und Kulturkanal K3 entsteht hier eine Medieneinrichtung mit Modellcharakter. ■

► Ein Ausschnitt der neuen Bahnhofsarchitektur von 2001. Im Hintergrund die sanierten Türme des Bonifazius-Zentrums.



◀ Noch nicht fertig gestellt war das neue Freischwimmbcken auf dem Taubertsberg, ging aber schon im heißen Sommer 2003 in Betrieb.

► Ungewöhnliche Perspektiven bietet die Baustelle des Bürogebäudes am Taubertsberg, das das neue Schwimmbad von der Straße abschirmen wird.



◀ Hier entsteht der neue Verkehrsknotenpunkt für den Schienenverkehr. Erkennbar noch die dunklen Dächer der alten Bahnhofshalle.



▼ Futuristisch muten die silberglänzenden neuen Gleishallen des Mainzer Hauptbahnhofs an. Das neue Eingangsgebäude West ist auf dieser Aufnahme noch im Bau befindlich.

► Ohne die hässlichen Nachkriegsanbauten zeigt sich das 1884 errichtete Hauptbahnhof-Gebäude (fast) wieder in alter Pracht.



Der Martin-Luther-King-Park

– Leben im Grünen, Sport in der Stadt

Martin-Luther-King-Park

Die Martin-Luther-King-Siedlung war bis 1995 ein Wohngebiet der amerikanischen Streitkräfte. Nach ihrem Abzug erwarb die Wohnbau Mainz GmbH das Areal mit seinen 750 Wohnungen. Geprägt wurde das Gebiet durch viergeschossige Häuser, dem für amerikanische Verhältnisse typischen urbanen Straßennetz sowie die ausgedehnten Freiflächen.

Die Wohnungen wurden saniert sowie mit Balkonen, teilweise auch mit Dachterrassen ausgestattet. Die Zentrumsnähe und die gute Verkehrsanbindung lockten neben der ruhigen Lage und üppigen Grün- ausstattung rasch neue Bewohner an. Im Jahr 2000 entstanden entlang des Martin-Luther-King-Wegs weitere 200 Wohnungen und Appartements. An zentraler Stelle wurde zudem ein Einkaufszentrum errichtet. Die im Park gelegenen Schule und Kindertagesstätte runden die gute Ausstattung auf kurzen Wegen ab. Heute hat der King-Park den Charakter einer intensiv begrünten Gartenstadt. Hier leben rund 2000 Menschen, darunter viele Familien mit Kindern.



► Für Familien mit Kindern ist im Wohnpark Martin-Luther-King mit der neu errichteten Kindertagesstätte gut gesorgt.



◄ Die ehemals für die amerikanischen Streitkräfte erbauten Wohnhäuser bieten mit großzügigen Grünflächen und großen Flächen viel Wohnkomfort.

▼ Wohnortnahe Versorgung für Jung und Alt, dafür steht das Einkaufszentrum gegenüber dem Bruchweg-Stadion.

Stadion Am Bruchweg

Im vergangenen Jahr fiel nach einer längeren Planungsphase der Startschuss für den Ausbau des Stadions am Bruchweg. In einer gemeinsamen Kraftanstrengung von 1. FSV Mainz 05, Land und Stadt konnte das erforderliche Investitionsvolumen in Höhe von etwa 13 Millionen Euro für den Ausbau sichergestellt werden. Nach den Planungen des Architekturbüros Fiebig ist in sehr kurzer Zeit ein Fußballstadion entstanden, das auch Bundesliga-Ansprüchen genügt. Die Nähe der Tribünen zum Spielfeld sorgt für die typische, begeisternde Mainzer Fußballatmosphäre. Die 18 m hohen Lärmschutzwände schützen die Anwohner vor allzu lautem Mitfiebern der Fußballfans. Das Stadion bietet nun Platz für insgesamt 18.600 Zuschauer und einen deutlich höheren Komfort. Alle Plätze sind überdacht und die neuen steilen Tribünen garantieren auf allen Plätzen eine gute Sicht auf das Spielfeld. Bewährt hat sich das neue Verkehrskonzept, das auch bei ausverkauften Spielen eine reibungslose An- und Abfahrt ermöglicht und genügend Parkplätze zur Verfügung stellt. ■



► Vielleicht wächst hier ein zukünftiger Stürmerstar heran. Das Training auf der Freifläche im Wohngebiet in unmittelbarer Nähe zum Bruchweg macht es möglich.

▲ Die Entscheidung für den Ausbau des Fußballstadions am Bruchweg haben sich die Stadt und der 1. FSV Mainz 05 nicht leicht gemacht. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.



▲ Die Spieler von Mainz 05 in Aktion. Die Atmosphäre auf den dicht besetzten Tribünen ist sprichwörtlich gut.

► Vor dem Stadionausbau wirkte vor allem der grüne Rasen, Spitzenfußball hat mehr verdient.



Der Wohnpark „Am Großen Sand“ – viel Platz für Familien

Der Abzug der amerikanischen Truppen 1993 bot die Möglichkeit der Entwicklung eines neuen innerstädtischen Wohngebietes. Das Gelände der ehemaligen „Lee Barracks“ im Nordosten Gonsenheim stellt mit rund 29 ha das größte Konversionsprojekt in Mainz dar. Nach der Freigabe der Fläche erfolgt schrittweise die Entwicklung des Wohnquartiers „Am großen Sand“, das für bis zu 3500 Menschen ein neues Zuhause bieten kann. Der größte Teil des Geländes wurde 1994 von der Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft der Stadt Mainz erworben. Die Räumung des Areals erfolgte in den Jahren 1995 bis 1997; es wurde von Bodenverunreinigungen befreit und neu erschlossen.

Bereits im Sommer 1997 fiel der Startschuss für die ersten 47 Wohnungen. Bis zum Jahresende 2002 stellte eine Projektgemeinschaft mehrerer Bauträger - unter ihnen die Wohnbau Mainz – etwa 800 Wohneinheiten fertig, in denen fast 2000 Menschen leben. Rund drei Viertel der Wohnungen entstanden in Mehrfamilienhäusern. Bei den Einfamilienhäusern sind vielfältige Formen, vom klassischen Reihenhäuser über Stadthäuser bis zum Gartenhaus, zu finden.

Besonders beliebt ist der „Große Sand“ als Wohngebiet bei jungen Familien. Sie schätzen neben der guten Fußwegerschließung und den großen halböffentlichen Freiflächen vor allem die Infrastruktur des Gebietes: Der 2,3 ha große Stadtteilpark bildet die grüne Mitte des Wohngebietes. Er wurde übrigens auf der Fläche des ehemaligen Exerzierplatzes angelegt. Die hier neu gebaute Kindertagesstätte bietet mit ihren 125 Plätzen ausreichend Raum für die jüngsten Bewohner. Entlang der Weserstraße sind auf kurzem Wege Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf vorhanden. Die Breite Straße als Zentrum von Gonsenheim ist fußläufig erreichbar. Sport- und Freizeitmöglichkeiten in der Nachbarschaft wie das Hallen- und Freibad Mombach oder der Wildpark Gonsenheim runden das Angebot ab.

Die Entwicklung des „Großen Sandes“ schreitet weiter fort. Neben dem Bau von Wohnungen und Häusern im östlichen Teil ist der Neubau der Sporthalle mit Vereinsräumen vorgesehen. Neuste Planungen sehen an der Weserstraße die Errichtung einer Seniorenwohnanlage mit rund 150 Apartments vor. ■

▼ *Am Krongarten heißt das jüngste Mainzer Wohngebiet, das auf Konversionsfläche möglich wurde. Eine moderne Architektur und grüne Freiflächen sind die Markenzeichen des Quartiers.*



► *Ungetrübter Spielplatz für die Kleinsten ist dank vieler verkehrsberuhigter Bereiche angesagt.*



◀ *Die Regulierungsbehörde für Post und Telekommunikation hat ihren Sitz im neuen Wohngebiet.*

▼ *Bauen mit ökologischen Materialien hieß die Devise für die Kindertagesstätte „Sandflora“. Sie bietet 125 Kindern Platz.*



▼ *Alte und neue Bauten für Familien, Senioren, Studenten zum Leben und Einkaufen sind auf dem Gelände der ehemaligen Lee-Baracks in Mainz-Gonsenheim zu finden.*



Der Medienberg auf dem Lerchenberg

– wo Gutenbergs Erbe lebendig ist.

Die Errichtung des Sendezentrums des ZDF 1974 war der Startschuss zur Entwicklung der Medienstadt Mainz. Die ursprünglich als Pausenfüller erfundenen „Mainzelmännchen“ sind längst nicht nur zu einem Markenzeichen von Europas größtem Sender mit 3600 festen Mitarbeitern, sondern auch der Stadt Mainz geworden.

Mit der Zulassung des privaten Rundfunks und Fernsehens in den achtziger Jahren und den „Neuen Medien“ in den neunziger Jahren gewann die Entwicklung an Schwung. In der Nachbarschaft zum ZDF-Gelände sind zwei Baugebiete speziell für Ansiedlungen aus dem Medien-sektor vorgesehen. Hier sind die etablierten Institutionen der Medienwelt und deren Zulieferfirmen zu finden. Die räumliche Nähe unterstützt auch im Zeitalter elektronischer Medien persönliche Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit.

Das „älteste“ Gebäude in diesem Gebiet ist das ehemalige Verwaltungs- und Sendezentrum von Sat.1, den es mit der Bundesregierung Ende der 1990er Jahre nach Berlin zog. Das Gebäude wurde vom ZDF für die neuen Satelliten- und Kabelprogramme von Arte über 3sat bis hin zum Kinderkanal und ZDF dokukanal übernommen. Hier arbeiten 370 Menschen.

1998 ist die Verlagsgruppe Rhein-Main mit der Redaktion der Allgemeinen Zeitung Mainz aus der Innenstadt in ihr neues Verlagsgebäude gezogen. 1300 Beschäftigte betreuen dort 21 Tageszeitungen.

Jüngste Ansiedlung ist das Sky-Center von TV-Skyline, einem spezialisierten Dienstleistungsunternehmen rund um den Medienbetrieb. TV-Technik für Außenaufnahmen kann hier genauso angemietet wie Produktionsaufträge für Außen- und Liveaufnahmen vergeben werden. Im Gebäude sind 20 weitere Firmen beheimatet, die als Kooperationspartner von TV-Skyline oder eigenständig tätig sind.

Daneben errichtete Schott Glas das Otto-Schott-Forschungszentrum. 260 Wissenschaftler und Ingenieure arbeiten an innovativen Glasprodukten, ohne die kein Gerät mit Bildschirm auskommt. Zu den wichtigsten aktuellen Entwicklungen zählen die Dünngläser für Displays und Flachbildschirme. ■



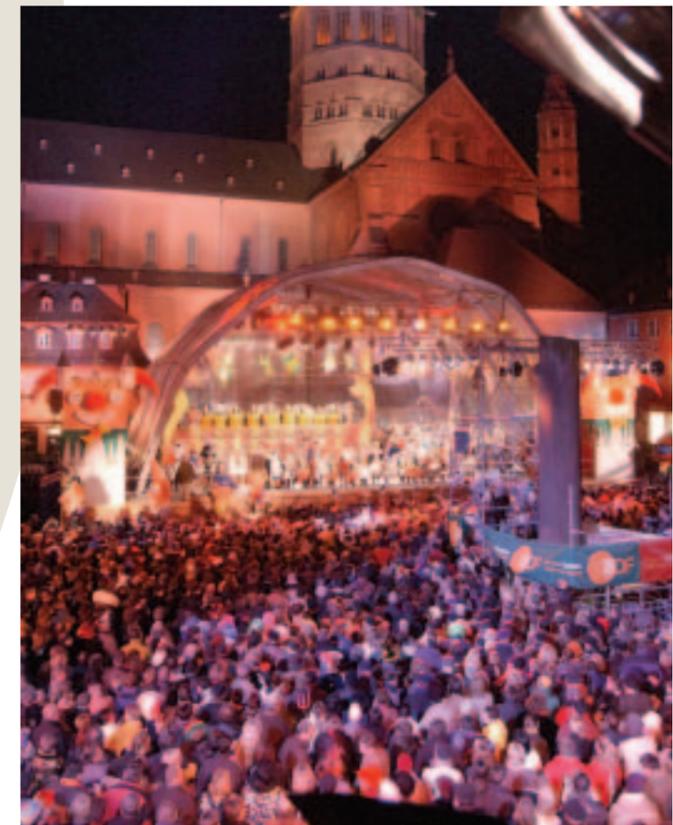
◀ *Hightech am Fuße des Medienbergs wird im Forschungszentrum der Schott Gruppe entwickelt. Die modernste Forschungseinrichtung für Glas in Europa trägt den Namen des Gründers des Weltunternehmens, Dr. Otto Schott.*

▲ *Aus der Innenstadt auf den Medienberg zog es die Verlagsgruppe Rhein-Main 1998. Alle Redaktionen arbeiten unter einem Dach, mit Blick auf die Hügel Rheinhessens.*

▶ *Das Verwaltungsgebäude des Zweiten Deutschen Fernsehens wurde 1974 zu erst errichtet. Das Gelände am Rande der Jubiläumssiedlung Lerchenberg bot noch viele Entwicklungsmöglichkeiten.*



▲ *Qualitätvolle Architektur im für Mainz typischen Sandstein aus den frühen 1990er Jahren. Hier hat heute unter anderem 3sat seinen Mainzer Sitz.*



▲ *Das bunte Sendebetriebsgebäude auf dem Lerchenberg von der Draiser Senke aus gesehen. Es ist Markenzeichen von Europas größter Sendeanstalt und allabendlich in den heute-Nachrichten in vielen deutschen Wohnzimmern zu sehen.*

◀ *„Da wackelt der Dom“ heißt ein altes Mainzer Fastnachtslied, aber auch der Titel einer sehr erfolgreichen Fernsehfastnachtssitzung, die live und open air vom Mainzer Markt 2003 ausgestrahlt wurde – vor Ort und am Bildschirm beste Määnzer Fassenacht.*



Neue Gewerbegebiete in Mainz-Hechtsheim

– Entwicklungsgebiete für Dienstleistung, Produktion und Logistik

Das größte Mainzer Gewerbegebiet repräsentiert eine Mischung der aktuellen Wirtschaftsstruktur. 11 000 Menschen arbeiten in 450 überwiegend mittelständischen Betrieben auf rund 160 ha Fläche. Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen sowie Gewerbe- und Technologieparks sind hier ebenso vertreten wie Verlage, Großbäckereien, Sekt- und Weinkellereien oder Logistikunternehmen mit modernsten Umschlageneinrichtungen.



Damit die Erreichbarkeit gewährleistet bleibt, wurden im Frühjahr 2003 der Autobahnanschluss Hechtsheim-West und die Westumgehung Hechtsheim dem Verkehr übergeben. Damit stehen dem Gewerbegebiet nun zwei Autobahnanschlüsse zur Verfügung, was eine erhebliche Verbesserung der Anschluss- und Erschließungsqualität nach sich zog. Entlang der Rheinhessenstraße führen zwei Straßenbahnlinien direkt zum Verkehrsknotenpunkt Mainzer Hauptbahnhof.

Das bestehende Gewerbegebiet wird in absehbarer Zeit voll besiedelt sein. In der westlichen Erweiterung des Gewerbegebietes stehen noch rund 72 000 qm Gewerbefläche auf unterschiedlich großen Grundstücken zur Verfügung. Zur mittel- und langfristigen Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Mainz wird deshalb darüber hinaus auch der Wirtschaftspark-Süd entwickelt. Er schließt an eine Landschaftszäsur im Süden des Gewerbegebietes Hechtsheim an und soll eine besondere gestalterische Qualität aufweisen, womit sowohl die Architektur als auch die öffentliche Freiraum- und Grüngestaltung angesprochen sind. Das Baurecht wird gerade geschaffen. Auf 64 ha Bauland werden sich Betriebe aus Forschung und Entwicklung, Produktion, Logistik und Dienstleistung ansiedeln und einige Tausend Arbeitsplätze schaffen können. Auch von diesem Standort kann die Autobahn A 60 über die Westumgehung Hechtsheim und über die Rheinhessenstraße erreicht werden. Die Grundstücke können aus einer Hand von der städtischen Grundstücksverwaltungsgesellschaft erworben werden. ■



▲ *Das Biotechnologie-Zentrum bietet Raum für mehrere Unternehmen dieses innovativen Industriezweiges.*

◀ *Gleich mehrere Unternehmen der Medienbranche sind in dem Rundbau Mieter und arbeiten Hand in Hand. Synergieeffekte sind erwünscht.*



▲ *Die von den Unternehmen lang ersehnte Westzufahrt ins Hechtsheimer Gewerbegebiet bietet Entlastung für die Bewohner und die Industrie.*

▼ *Der Mainzer Ring und der Anschluss West mit den ausgedehnten Gewerbeflächen aus der Vogelperspektive. Einige Unternehmen können sich noch an diesem Standort weiterentwickeln.*

▼ *Das traditionsreiche Speditionsunternehmen G. L. Kayser gibt es seit mehr als 125 Jahren in Mainz. Inzwischen fahren die LKWs mit dem roten Logo vom Mainzer Ring aus in die Welt.*



Der Industriestandort Ingelheimer Aue

– modernste Entsorgungstechnik für die ganze Region

Das neue Müllheizkraftwerk auf der Ingelheimer Aue zählt zu den modernsten Anlagen seiner Art in Deutschland und Europa. Nach einer langen und sorgfältigen Diskussion über die zukünftige Abfallwirtschaft hat sich der Bau des neuen Müllheizkraftwerks als die ökologisch und ökonomisch sinnvollste Lösung zur Entsorgung des zukünftigen Restabfalls erwiesen. Die offizielle Inbetriebnahme der Anlage erfolgte am 12. November 2003.

Der Standort der Anlage befindet sich im Industriegebiet Mainz auf der Ingelheimer Aue zwischen dem Industriehafen und dem Rhein. Perfekte Voraussetzungen für den Betrieb eines MHKW bietet nicht nur die unmittelbare Nachbarschaft zu den Kraftwerken Mainz-Wiesbaden AG, sondern auch die gute Verkehrsanbindung, da neben einem Straßenanschluss eine Bahnanbindung und eine Schiffsanlegestelle mit Krananlagen besteht. Für den Abtransport der Schlacken zur weiteren Verwertung bietet sich in besonderem Maße der Schiffstransport an. Das auf 230 000 Jahrestonnen ausgelegte Müllheizkraftwerk wird jährlich 61 000 Tonnen Abfall aus der Stadt Mainz verbrennen. Hinzu kommen 33 000 Tonnen aus dem Landkreis Mainz-Bingen und 17 000 aus dem Donnersbergkreis. Für weitere 100 000 Tonnen sind die privaten Entsorger RWE Umwelt Rheinland-Pfalz Nord und RPS Altwater GmbH & Co. KG gewonnen worden. Beide Unternehmen sind neben der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG und der Stadt Mainz Gesellschafter der Entsorgungsgesellschaft mbH, die für den Betrieb der Anlage verantwortlich ist.



▲ Die Farbgebung des Farbgestalters Garnier macht das neue Müllheizkraftwerk fast zu einer Augenweide



Anlagenkonzept

Das Grundprinzip der thermischen Behandlung ist eine bewährte Rostfeuerung mit innovativen Besonderheiten, die ein flexibles Reagieren auf marktbedingte Veränderungen in der Abfallsammensetzung ermöglicht.

Technische Daten

- Mülldurchsatzleistung: 2x15,3 Mg/h
- bei Müllheizwert: 9815 KJ/kg
- Brutto Wärmeleistung: 2x40,0 MW
- Heißdampfdruck: 43,3 Bar
- Heißdampf Temperatur: 400 °C
- Abgastemperatur: 190-230 °C

Legende (Quelle: Homepage MHKW)

1. Anlieferhalle
2. Sperrmüll-Zerkleinerung
3. Abfallbunker
4. Abfallkran
5. Aufgabetrichter
6. Bunker-Entleerung
7. Rückschubrost und Feuerraum
8. Schlackebunker mit Schlackekran
9. Dampferzeuger
10. 17. BlmSchV-Brenner
11. SNCR Entstickung
12. Rußbläser
13. Schlupf-Katalysator
14. Staubsilo
15. Sprühabsorber
16. Adsorbens-Eindüsung
17. Gewebefilter
18. Vorwäscher
19. Wäscher
20. Saugzugventilator
21. Schornstein



► Die Containerstadt im Zoll- und Binnenhafen verändert sich ständig. Fast 200 000 Tonnen werden hier jährlich umgeschlagen.



▲ Der Zoll- und Binnenhafen in der Mainzer Neustadt bietet für die Zukunft vielfältige Entwicklungsperspektiven. Bürger, Stadtplaner und Politik sind mit Planungen für dieses Areal beschäftigt.

◀ Das Müllheizkraftwerk auf der Ingelheimer Aue gehört zu den fortschrittlichsten Anlagen dieser Art in Europa.



Jürgen Klopp, Trainer vom 1. FSV Mainz 05

„Das Bruchweg-Stadion hat sich in den letzten Jahren von einem ‚grauen‘, wenig repräsentativen, veralteten Spielort zu einem absoluten Schmuckkästchen auf Top-Standard entwickelt. Ich habe hier als Spieler viele Zweitligaspiele gemacht – und würde mir angesichts der rasanten Veränderungen bis zum heutigen Tage manchmal wünschen, nochmals die Nummer Vier überzustreifen, rauszugehen und die heutige grandiose Atmosphäre auf dem Rasen zu erleben. Das Land, die Stadt Mainz und der Verein haben nach langen Diskussionen letztlich an einem Strang gezogen – das Resultat war ein Volltreffer und Initialzündung zugleich. Vor allem Mainz 05 selbst hat in den letzten Jahren hier Unglaubliches geleistet. Die Arena ist Symbol der Entwicklung der Fußballstadt Mainz zugleich. Und nicht wenige gegnerische Fußballer, die hier auflaufen, denken angesichts der genialen Atmosphäre schlicht: ‚Wahnsinn‘. Dafür sorgen unsere grandiosen Fans, die dieses wunderschöne Stadion mit Leben erfüllen: sie sind der Herzmuskel des Ganzen.“ ■

Birgit Dölger, Vorsitzende der Werbegemeinschaft des Mainzer Einzelhandels und Geschäftsfrau in der Flachmarktstraße

„Mainz ist eine tolle Einkaufsstadt. Das sagen mir meine Kunden immer wieder – nicht nur an den Einkaufs- und Erlebnistagen, sondern gerade beim entspannten Wochenendbummel. Ich hoffe, dass die Stadt Mainz bei der Entwicklung der Innenstadt die Bedingungen für unsere Kunden, die nun mal Wert auf Qualität, gute Beratung und Erreichbarkeit legen, immer im Blick behält. Ein Engagement wie der Bau der City-Meile oder der Römerpassage sind Schritte in die richtige Richtung. Aber auch wir Einzelhändler selbst sind als Unternehmer gefragt, denn unsere Geschäfte, die verantworten wir selbst.“ ■



Lara Costard, Schülerin, 14 Jahre

„Ich bin froh, dass meine Schule vor zwei Jahren renoviert wurde. Das ist für uns alle viel motivierender, für Schüler und Lehrer. Besonders gut gefällt mir die neue Schulturnhalle, die jetzt auch für alle möglichen Veranstaltungen der Frauenlobschule genutzt werden kann. Mir gefallen auch die anderen Veränderungen in der Mainzer Innenstadt sehr gut. Besonders in die neue Römerpassage gehe ich gerne mit meinen Freundinnen zum Shoppen.“ ■

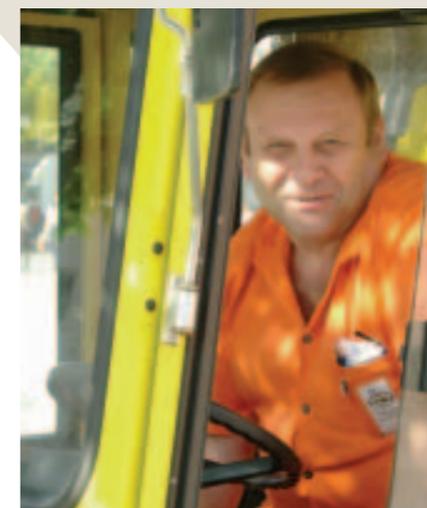
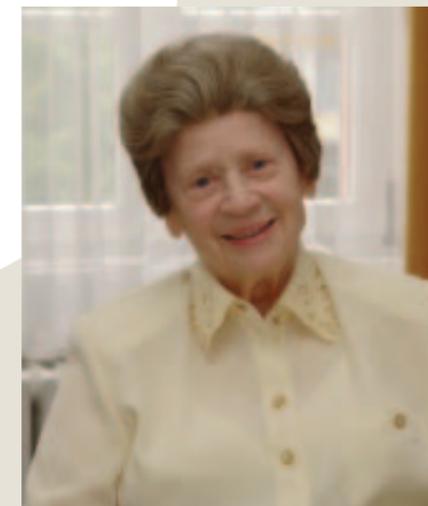


Karl Josef Wirges, Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen

„Der Standort Mainz in der prosperierenden Wirtschaftsregion Rhein-Main hat trotz eines schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds die besten Chancen für eine gute Zukunftsentwicklung. Die Handwerkskammer Rheinhessen will ihren Beitrag leisten, damit die Zukunftsfähigkeit unserer größtenteils mittelständischen Betriebe gewährleistet wird. Wir investieren dabei in Ausbildung und Fortbildung, engagieren uns in wichtigen Foren der Stadtentwicklung wie Mainz City Management und sind natürlich stolz, mit der Sanierung und dem modernen Anbau des Handwerkshauses auch städtebaulich ein markantes Zeichen für die Entwicklung am Rande der südlichen Altstadt gesetzt zu haben.“ ■

Frau Leny Hechtelberger, Mainzerin, 90 Jahre alt, lebt im Mainzer Altenheim

„Ich gehe gern in die Stadt. Ich bin halt eine echte Meenzerin. Mit dem Mainzer Altenheim und meiner Wohnung hier bin ich sehr zufrieden, da ich immer noch ein sehr selbstständiges Leben führen kann. Trotz meinem Wägelchen (Gehilfe) kann ich von hier alles erledigen. Meine Bank ist auf der Ludwigsstraße, auch zu Karstadt gehe ich öfter. Die Ludwigsstraße gefällt mir jetzt, denn ich kann gut auf und über die Straße gehen. Wenn ich einen Bus sehe, dann warte ich – der ist eben schneller. Die Busse finde ich sehr gut. Ich suche einen aus, der das Symbol für den niedrigen Eingang hat und fahre auch mal in die Stadtteile, das interessiert mich, was sich dort tut. Der Busfahrer nimmt mich dann schön wieder mit zum Höfchen. Auch den Markt besuche ich regelmäßig und kaufe mir Obst.“ ■



Peter Hübner, Mitarbeiter des Entsorgungsbetriebes Mainz

„Unser Mainz. Anpacken. Saubermachen. Wohlfühlen‘ mit dem Saubermännchen ist eine tolle Aktion, auch für uns Mitarbeiter. Ich habe das Gefühl, dass die meisten Leute besser aufpassen und weniger Müll auf die Straße werfen. Auch wird unsere Arbeit höher geschätzt. Viele Kinder möchten mal mit dem Froschmobil mitfahren und freuen sich, wenn wir vorbeifahren. Auch die Dreckweg-Tage sind prima. Da sehen die Mainzer mal, was wir tagtäglich leisten. Und ich denke, die ärgern sich dann genau wie wir über die Leute, die immer noch nicht ihren eigenen Müll wegräumen. Besonders schlimm finde ich die Schmierereien an den Wänden der schön restaurierten alten Häuser.“ ■

Herausgeber, Redaktion

Stadt Mainz,
Amt für Öffentlichkeitsarbeit
Amt für Stadtentwicklung, Statistik und
Wahlen
Denkmal- und Sanierungsamt
Dezernat für Planung, Bauen, Verkehr
und Sport
Stadtplanungsamt

Fotografie

Carsten Costard
Klaus Benz
Volker Oehl (S. 26 Jürgen Klopp)
Vermessungsamt Stadt Mainz
(Luftbilder: Bildagentur Rath,
Luftbildservice)
Denkmal- und Sanierungsamt
Abbildung S. 24 MHKW

Gestaltung

schelenz.design

Litho

Reproanstalt Schoell

Druck

gzm, Grafisches Zentrum
Bödige und Partner

Auflage

20 000 Exemplare

Stand

November 2003

Fotos Umschlag

Vorderseite: Theodor-Heuss-Brücke
und Stadtpanorama
Glaspassage Seilergasse,
Gutenberg-Museum
Rückseite: Zitadelle
Glaspyramide im Innenhof
des Abgeordnetenhauses
Tempel der Isis und Mater Magna,
Römerpassage
Fort-Malakoff-Park, Rheinufer